

Hotel De Wereld – Wageningen, 5. und 6. Mai 1945

Die praktische Umsetzung der Befreiung

Am 4. Mai 1945 kapitulieren die deutschen Truppen in Nordwesteuropa auf der Lüneburger Heide. Die deutsche Kapitulation ist damit eine Tatsache. Doch in den Niederlanden muss noch festgelegt werden, wie diese Kapitulation praktisch umgesetzt werden soll.

Deshalb befinden wir uns am 5. Mai in Wageningen, im Hotel De Wereld. Dieses bescheidene Hotel sollte zu einem der bekanntesten Orte der niederländischen Geschichte werden. Hier treffen Vertreter der Alliierten und der deutschen Besatzungsmacht zusammen, um Vereinbarungen über die Umsetzung der Kapitulation in den Niederlanden zu treffen.

Es geht an diesem Tag nicht um eine neue Kapitulation. Diese wurde bereits vereinbart. In Wageningen werden die Bedingungen in konkrete Regelungen für die Niederlande übersetzt. Was müssen die deutschen Truppen tun? Wo müssen sie hin? Welche Informationen müssen sie übergeben? Und wie kann der Übergang in die befreite Situation ordentlich verlaufen?

Ein erstes Treffen

Am Morgen treffen die ersten Beteiligten im Hotel De Wereld ein. Unter ihnen ist Lieutenant-General Charles Foulkes, der Kommandeur des I Canadian Corps. Auch Prinz Bernhard, der Befehlshaber der niederländischen Binnenlandse Strijdkrachten, ist anwesend.

Als Vertreter des deutschen Befehlshabers Generaloberst Johannes Blaskowitz erscheint Generalleutnant Paul Reichelt, sein Chef des Stabes. Foulkes weist ihn an, Blaskowitz mitzuteilen, dass dieser am Nachmittag im Hotel De Wereld kommen muss. Um vier Uhr sollen die Deutschen dort erscheinen, um die Ausführungsbefehle entgegenzunehmen und zu unterzeichnen.

Die Atmosphäre ist formell und kontrolliert. Im Umgang miteinander herrscht Respekt, doch von Gleichberechtigung kann keine Rede sein. Die deutschen Vertreter müssen die Anweisungen der Alliierten befolgen.

Außerdem wird klargestellt, dass am folgenden Tag alles geordnet und diszipliniert ablaufen muss. Es darf keine Unordnung geben und es darf nicht geschossen werden.

Nach diesem kurzen Treffen verlässt Reichelt das Hotel. Die eigentliche Konfrontation wird erst am Nachmittag stattfinden.

Warten auf den entscheidenden Moment

In den folgenden Stunden wird gewartet und vorbereitet. Foulkes berät sich mit seinem Chef des Stabes, Brigadier George Kitching. Auf dem Tisch liegen Karten und Dokumente. Alles muss sorgfältig festgehalten werden.

Die Worte, die dabei fallen, machen deutlich, worauf es ankommt: Es darf keine halben Vereinbarungen geben. Vollständige Listen, Karten und Informationen müssen übergeben werden. Auch wenn der Krieg zu Ende geht, gibt es noch viel zu tun.

Die Befreiung bedeutet nicht, dass die Kämpfe und Gefahren des Krieges von einem Moment auf den anderen verschwinden. Minenfelder müssen geräumt, Vorräte erfasst und die deutschen Truppen unter Kontrolle gehalten werden.

Dann ist erneut das Geräusch eines herannahenden Autos zu hören.

5. Mai, vier Uhr nachmittags

Am Nachmittag kehren Reichelt und Blaskowitz ins Hotel De Wereld zurück. Generaloberst Johannes Blaskowitz ist der deutsche Befehlshaber in den Niederlanden. Er nimmt Foulkes gegenüber Platz.

Die erste Frage ist einfach, aber von großer Bedeutung: Erkennt Blaskowitz die auf der Lüneburger Heide vereinbarte Kapitulation an?

Er bestätigt dies.

Damit kann das nächste Kapitel beginnen: die Umsetzung der Befehle in den Niederlanden.

Foulkes öffnet die Mappe. Kitching steht bereit, um alles festzuhalten. Reichelt macht Notizen. Der kanadische Dolmetscher George Molnar übersetzt die Befehle.

Die Anweisungen sind konkret.

Die deutschen Truppen müssen auf ihren derzeitigen Positionen bleiben und sind für die Aufrechterhaltung der Disziplin verantwortlich. Innerhalb von 24 Stunden müssen sie vollständige Informationen über ihre Einheiten und Standorte vorlegen. Auch Karten von Minenfeldern und Sprengungen müssen übergeben werden, ebenso Informationen über Depots und Vorräte.

Auch Kriegsgefangene und Internierte müssen gemeldet werden.

Doch die Befehle gehen noch weiter. Wasserwege müssen freigemacht werden und es muss bei der Versorgung der niederländischen Bevölkerung mit Lebensmitteln geholfen werden.

Auf den ersten Blick mögen dies praktische Anweisungen sein. Doch ihre Folgen sind weitreichend. Eine Karte eines Minenfeldes kann Leben retten. Eine Liste von Truppen und

Standorten kann weitere Unordnung verhindern. Lebensmittel können einer Bevölkerung helfen, die nach Jahren des Krieges und der Besatzung dringend Unterstützung benötigt.

Die deutsche Reaktion

Blaskowitz macht deutlich, dass er die Befehle ausführen wird. Gleichzeitig äußert er seine Sorge um das Schicksal seiner Soldaten. Er möchte verhindern, dass deutsche Soldaten an die Sowjets ausgeliefert werden, und bittet um eine klare Führung der Binnenlandse Strijdkrachten.

Prinz Bernhard antwortet ruhig: Die Sorgen sind zur Kenntnis genommen, doch die Befehle bleiben uneingeschränkt gültig.

Jeder der Anwesenden hat in diesem entscheidenden Moment seine eigene Rolle.

Blaskowitz sieht es als seine Aufgabe an, die Ordnung aufrechtzuerhalten und Chaos zu verhindern. Durch seine Mitarbeit kann er möglicherweise Menschenleben retten.

Foulkes weiß, dass in diesem Moment eine klare Struktur entscheidend ist. Je schneller die Vereinbarungen umgesetzt werden, desto schneller kann Stabilität entstehen.

Prinz Bernhard vertritt die niederländischen Binnenlandse Strijdkrachten. Er ist kein Vertragspartner der Kapitulation, stellt aber eine Verbindung zwischen den Alliierten und dem niederländischen Widerstand dar.

Reichelt muss dafür sorgen, dass die deutsche Organisation die Befehle tatsächlich umsetzt. Für ihn sind Listen, Karten und Informationen keine bloßen Formalitäten: Gerade die Weitergabe von Informationen über Minenfelder kann Leben retten.

Kitching behält derweil Verwaltung, Fristen und Logistik im Blick. Auch das ist Teil der Befreiung.

Und dann ist da **George Molnar**, der junge kanadische Dolmetscher. Seine Aufgabe mag einfach erscheinen, doch sie ist entscheidend: Er sorgt dafür, dass die Worte der verschiedenen Parteien tatsächlich verstanden werden.

6. Mai – die Unterzeichnung

Am folgenden Tag, dem 6. Mai, werden die Vereinbarungen in der Aula von Wageningen offiziell festgehalten.

Die Befehle sind zu Papier gebracht und die Beteiligten nehmen erneut Platz. Die Unterschriften werden gesetzt.

Der Krieg verschwindet nicht mit einer einzigen Unterschrift. Doch die in Wageningen festgehaltenen Vereinbarungen machen deutlich, wie der Übergang in die befreite Situation erfolgen soll.

Die deutsche Befehlskette muss die Anweisungen umsetzen. Die Truppen müssen auf ihren Positionen bleiben. Informationen müssen übergeben werden. Minen müssen geräumt werden. Wasserwege müssen freigemacht werden. Und die niederländische Bevölkerung muss mit Lebensmitteln unterstützt werden.

Die Befreiung wird praktisch

Wenn wir auf den 5. und 6. Mai 1945 zurückblicken, sehen wir mehr als einen historischen Moment mit bekannten Namen und Unterschriften. Vor allem sehen wir, wie das Ende des Krieges in der Praxis Gestalt annimmt.

In Wageningen geht es um **Stillstand, Ordnung, Entminung, Lebensmittel und Informationen**.

Kurze Sätze werden zu Papier gebracht.

Doch ihre Folgen sind weitreichend.

Hier wird die Befreiung praktisch umgesetzt.